

## **Besuch des Klosters Lorch am 28. Sept. 2010**

Mit S-Bahn und Regionalexpress fuhren wir von Leonberg nach Lorch. Unsere Gruppe wurde von Frau Roswitha Ludwig geführt, einer geschichtsbegeisterten Expertin.

Schon während der Bahnfahrt zeigte sie uns den Stammbaum des Staufergeschlechts und berichtete, wie Friedrich II. von Sizilien durch Oberitalien über die Alpen zog, um hier seinen Herrschaftsanspruch durchzusetzen. Dabei legte sie großen Wert auf geschichtliche Zusammenhänge und Verknüpfungen.

Bei einem Stadtspaziergang lernten wir Lorch kennen. Es war Besitz der Stauer. Die Stiftskirche, die auf Anfänge in frühchristlicher Zeit zurückgeht, diente ihnen ursprünglich als Grablege. Unterwegs neben dem Bäderbrunnen sahen wir eine Statue von Eduard Mörike vor dem Haus, in dem er von 1867 bis 1869 lebte.

Nach einer Mittagsstärkung stiegen wir zum Kloster hinauf. Dieses Benediktinerkloster stiftete Herzog Friedrich von Schwaben um 1100 als Grablege für die bedeutend gewordene Herrscherfamilie. In freier Lage wirkt es wie ein trutziger Bau in romanischem Stil. Gotische Elemente gibt es in der Innengestaltung. Im Refektorium weist ein Marienbild darauf hin, dass auch dieses Benediktinerkloster der Maria geweiht war. Wuchtig treten die spätgotischen Eichenpfosten hervor, Fresken in Grautönen an den Wänden und eine Holzdecke aus der Zeit um 1500 schmücken den Raum. Den Kreuzgang prägt eine Decke mit gotischem Netzgewölbe.

Im Kapitelsaal ist das berühmte 30m lange und über 4 m hohe Rundbild des Lorcher Künstlers Hans Kloss zu bewundern, das er in fünfjähriger Arbeit geschaffen und 2002 fertig gestellt hat. Es zeigt die über 160-jährige Geschichte der Stauer. Pralles mittelalterliches Leben spiegeln die farbenprächtigen Szenen an 12 Hauptschauplätzen wieder; sei es die Pfalzkapelle zu Aachen bei der Königskrönung oder der Marktplatz von Neapel, wo Konradin, der letzte Stauer, 1268 hingerichtet wurde. Entsprechend den Geschicken verdüstert sich der Himmel bis zum Unwetter.

1200 Menschen und 500 Tiere vergegenwärtigen das Geschehen.

In der Klosterkirche steht zentral das Stauergrab, in dem die Gebeine gesammelt wurden. Das übergroße Christuskreuz beherrscht den Raum. Im Bauernkrieg 1525 wurde das Kloster stark zerstört. Einigen Steinfiguren wurden die Nasen abgeschlagen, weil die Bauern annahmen, sie würden nach der Auferstehung ohne Nasen nicht mehr atmen können.

In Schaukästen werden drei reich geschmückte Chorbücher gezeigt, die im Original in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart aufbewahrt werden. Sie geben Aufschluss über die Zeit des 16. Jahrhunderts.

<http://www.schloesser-magazin.de/Lorcher-Chorbuecher/248608.html>

Die berühmte staufische Herrscherin Irene von Byzanz starb 1208 mit kaum 28 Jahren auf dem Hohenstaufen bei der Geburt eines Kindes und wurde hier beigesetzt. Wenige Monate vorher war ihr Mann, König Philipp von Schwaben, in Bamberg ermordet worden. Walther von der Vogelweide besang sie als "Rose

ohne Dorn und Taube ohne Galle“. Bei Renovierungsarbeiten fand man den „Irenenring“, der ursprünglich ihr zugeordnet wurde, aber wohl von einem Abt stammt. Nachbildungen werden noch heute verschenkt und getragen.

Nach der Führung konnten wir uns im Klostercafe für den Rückweg stärken. Ellen- Ingrid Kahrmann meinte: „Das war ein Kulturtablett erster Güte.“ Gerne kam sie dem Wunsch der Gruppe nach, ihre Geschichte von Hildegard von Bingen und Friedrich Barbarossa vorzulesen.

Vor den Toren des Klosters erinnert eine achteckige Stele an Irene von Byzanz. In Sichtweite davon steht der Nachbau eines Limes-Wachturms. Hier trafen sich der rätische und obergermanische Limes.  
Nach einem geschichtlich interessanten Tag nochmals ein herzliches Dankeschön an Frau Ludwig.

Kristin Ibrahim, Leonberg,  
Oktober 2010

Nachtrag:

Ein interessantes Stelenprojekt wurde im Jahr 2000 begonnen. Geplant ist, an berühmten Stauerorten in Europa Stelen zu errichten mit Inschriften speziell zum jeweiligen Ort.

Eine solche Stele gibt es schon im Kloster Lorch.



In der Gegend von Heilbronn wird zur Zeit eine Stele errichtet. Wer findet den Ort heraus? In der bekannten Sage spielt ein staufischer Herrscher eine Rolle. Wie heißt er?

Die Sage wird oft gar nicht mit seinem Namen in Verbindung gebracht.

Viel Spaß bei der Recherche in Sachen Stauer.

Wenn sich genügend Sponsoren finden, werden weitere Stelen errichtet. Weil Stauerorte nicht nur in Deutschland und Italien liegen, vermittelt das Projekt europäische Herrschaftsstruktur im Mittelalter. Gute Informationen liefert die Homepage:

Stauferfreunde stiften Stauerstelen <http://www.stauferstelen.com/>

Roswitha, ro-ludwig@web.de